

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1908)
Heft: 7-8

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

jetziges Programm seiner Bestimmung eines wirksamen Küstenschutzes genügt, oder ob die englischen Pläne uns zu weiteren Anstrengungen in naher Zeit zwingen werden. Wollen wir unserer heutigen Flottenpolitik treu bleiben, so ist die Frage unbedingt in letzterem Sinne zu beantworten. Dann müssen wir aber auch darauf gefasst sein, dass England wiederum seinerseits entsprechend stärker rüstet. So stehen wir vor der Perspektive, die nur unverzeihliche Selbsttäuschung leugnen und die keine politische Sophisterei wegdisputieren kann: der unendlichen Schraube des Schlachtschiffbaues und der unerschwinglicher werdenden Ausgaben.“

„Die unendliche Schraube des Schiffbaues mit ihren unübersehbaren finanziellen Kalamitäten bedroht zwei vernünftige hochkultivierte Völker. Sollte es da nicht möglich sein, dass eines Tages auf beiden Seiten des Kanals der Beantwortung der Frage ernstlich nachgedacht wird: „Muss das denn eigentlich sein?“

(„Friedenswarte“.)

—o—

Verschiedenes.

Aus Oesterreich. Der mehr als 40,000 Mitglieder zählende Zentralverband der Staatsbeamten Oesterreichs trat der Oesterreichischen Friedensgesellschaft als Mitglied bei und forderte die übrigen Staatsbeamtenvereine auf, seinem Beispiele zu folgen.

A. H. Fried hielt anfangs April in Wien einen Vortragszyklus: „Das Werk der Haager Konferenzen“ ab, arrangiert mit dem akademischen Friedensverein. Diese Vorträge wurden in einem Hörsaal der Technischen Hochschule abgehalten und waren überaus zahlreich besucht.

Die Aerzte-Vereinigung gegen den Krieg. Zu den Vereinigungen verschiedener Art, die für die Erhaltung des Weltfriedens tätig sind, ist seit einigen Jahren eine neue getreten, die sich eines erstaunlich schnellen Wachstums zu erfreuen hat. Es ist dies die internationale Aerzte-Vereinigung zur Unterdrückung des Krieges, die am 21. März unter dem Vorsitz ihres Gründers Dr. Rivière in Paris ihr vierjähriges Bestehen gefeiert hat. Sie umfasst schon jetzt 3000 Aerzte aus allen Ländern. Ein schöner Beweis für die Organisation des Vereins und für ihre verständnisvolle Aufnahme seitens der Fachgenossen. Gerade die Aerzte, die den tiefsten Einblick in die Schrecken des Krieges erhalten, weil sie die Summe der Verletzungen von Leib und Seele durch den Krieg zu überschauen imstande sind und gleichzeitig in ihren Einzelheiten kennen lernen, erscheinen wie keine andere Berufs-kategorie dazu geeignet, die Greuel des Krieges warnend vor Augen zu führen und bei der Menschheit zu diskreditieren. An Eifer scheint es denn auch die neue Vereinigung nicht fehlen zu lassen, und zwar plant sie demnächst eine grosse Kundgebung für den Weltfrieden für die Weltausstellung, die im Jahre 1911 in Paris abgehalten werden soll. Ausserdem wurden bei der letzten Versammlung noch mehrere Beschlüsse gefasst, darunter die Entsendung von zwei Glückwunschscheiben. Das eine richtet sich an den englischen Staatsmann Sir Edward Grey aus Anlass seiner Bemühungen um die Friedensstiftung in Mazedonien, das zweite an die chinesische Regierung, die damit eine besondere Anerkennung für ihren guten Willen, ihre Differenzen mit Japan einem Schiedsgericht zu übertragen, erhalten soll. Die Aerzte-Vereinigung ist vernünftig genug, sich nicht in die Hoffnung zu wiegen, der Krieg könne in absehbarer Zeit völlig beseitigt werden, sie hat aber das ernste Bestreben, die Abneigung und die Widerstände gegen

den Krieg überall möglichst zu stärken, und in diesem Streben ist ihr eine vielseitige Anerkennung und Unterstützung zu wünschen. („Basler Nachrichten“.)

Friedensbewegung. — Tierschutzbewegung. — Geistlichkeit. In England ist die Idee des Weltfriedens so weit in die Kirche eingedrungen, dass schon ein bestimmter Friedenssonntag in den englischen Kirchen eingeführt worden ist, an dem von den Kanzeln herab eine Weltfriedenspredigt gehalten wird. Auch zur Tierschutzbewegung verhält sich die englische Geistlichkeit freundlich. Alljährlich am vierten Sonntag nach Trinitatis werden in vielen Kirchen besondere Tierschutzpredigten gehalten. Die Zahl der bekannt gewordenen Predigten betrug im letzten Jahre über 2000. Die Förderung beider Bewegungen gehört unbedingt zu den Aufgaben der christlichen Kirche, da letztere die sittlich religiöse Erneuerung der Menschheit zur Herbeiführung des Reiches Gottes zum Ziele hat, welches nichts anderes bedeutet als die Herrschaft des Guten, des Friedens und der Gerechtigkeit auf Erden. („Tierfreund“.)

Stein am Rhein. (Offizielle Pressemitteilung.) Gründungsfeier des Klosters und der Stadt Stein. Das vielbesprochene „Rheinspiel“ von Stein a. Rhein hat nun endlich als „Jubiläumskantate zur Gründung des Klosters und der Stadt Stein“ bestimmte Gestalt angenommen. Herr Musikdirektor W. Decker in Kreuzlingen, der Komponist der Thurgauer Zentenarfeier, hat zu dem Text von Herrn Prof. Vetter für Chor, Soli und Orchester eine Musik geschrieben, die sich oft in glücklichster Art an volksmässige Weisen anschliesst, aber auch in eigener Schöpfung dem Stimmungszauber der Gegend und ihrer Vorzeit gerecht wird. Die Kantate „Krieg und Friede“ ist als ein Wettstreit der beiden weltbewegenden Mächte des Krieges und des Friedens gedacht, worin die friedlichen und kriegerischen Bilder der Ortsgeschichte an Auge und Ohr des Gegenwartsmenschen vorgeführt werden und schliesslich der Genius des Ortes, der Vater Rhein, unter dem Jubel des seinen Thron umgebenden Rheinvolkes, die Palme dem Frieden reicht, der Wohlstand und Schönheit gebiert.

Herr Decker hält gegenwärtig die letzte Probe mit den Chören in Stein und mit dem auf 25 Mann verstärkten Schaffhauser Stadtorchester ab. Die Solisten Frl. Ida Weber aus Rorschach-Bern (Friede), Herr K. Jakob aus Basel (Rhein), Herr Justus Hürlimann aus Zürich (Krieg) versprechen eine vorzügliche Vertretung ihrer Rollen, und die Besucher des gemütlichen Rheinstädtchen dürfen am 26. April und 3. Mai (je nachmittags 3 Uhr in der Stadtkirche) einen ganz eigenartigen, durch Poesie, Musik und Heimatliebe gebotenen Genuss erwarten.

—o—

Literatur und Presse.

Die Correspondance bi-mensuelle vom 10. April bringt als Extrabeilage einen Bericht über die Kundgebungen vom 22. Februar 1908. In dem Abschnitt, der die Schweiz behandelt, fällt es auf, dass von den zirka 20 Sektionen des Schweizerischen Friedensvereins nur vier (Basel, Burgdorf, Schaffhausen und Winterthur) die vorgeschlagene Resolution zur Abstimmung gebracht haben. Es zeugt dies nicht von besonderem Leben und eifriger Tätigkeit. Wir hoffen, dass im nächsten Jahr die Schweiz ein stattlicheres Fähnlein ins Feld stelle. G.-C.

Professor Dr. O. Nippold veröffentlichte in der Schweizerischen Juristenzeitung, Jahrg. IV, Heft 17 und 18, einen bemerkenswerten Artikel über „Die 2. Haager Völkerrechtskonferenz und die Schweiz“.